

SERVICE D'ECONOMIE RURALE

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Märkte



2009

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

Die rezente Entwicklung der landwirtschaftlichen Märkte gleicht einer Achterbahnfahrt. Das gilt für den Milchmarkt, das gilt für die Getreidemärkte, das gilt für die Futtermittelpreise in der Veredlungsbranche.

Die hohen Erzeugerpreise 2007/2008 waren die Folge einer Reihe struktureller Faktoren: des weltweiten Bevölkerungswachstums, des steigenden Einkommens in den Schwellenländern, der Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten, des geringeren Anstiegs der Erträge. Aber auch ungünstige Wetterverhältnisse und demzufolge schlechte Ernten, Handelsbeschränkungen mehrerer Exportländer und die zunehmende Spekulation an den Rohstoffmärkten waren für diese Entwicklung mitverantwortlich. Darüber hinaus haben sich auch die steigenden Produktionskosten, ihrerseits u.a. bedingt durch den Anstieg der Energiepreise, auf die Agrarrohstoffpreise ausgewirkt.

Ende 2009 sieht die Lage der Landwirtschaft anders aus. In den letzten anderthalb Jahren sind die Rohstoffpreise für landwirtschaftliche Produkte drastisch gefallen und sogar unter ihren Ausgangsstand vor 2007 zurückgegangen. Die Weltwirtschaftslage ist unsicher. Das Angebot auf den Weltmärkten hat rasch und kräftig auf den Preisauftrieb reagiert und sich erheblich gesteigert. Einige der Faktoren, die 2007 den Anstieg der Agrarpreise kurzfristig angeheizt hatten, haben aufgrund günstigerer Wetterverhältnisse, sinkender Energiepreise und der Aufhebung von Exportbeschränkungen an Wirkung verloren. Zusätzlich hat das im Rahmen des Gesundheitschecks 2008 formal beschlossene Auslaufen der Milchquotenregelung zum 31. März 2015 neue Gegebenheiten auf dem Markt geschaffen. Die Landwirte unter diesen Umständen zu begleiten und ihnen zu helfen, die derzeitigen Einkommensverluste mit entsprechenden Stützungsmaßnahmen aufzufangen, ist eine Priorität der Regierung.

Die Preisschwankungen auf den Agrarmärkten entstehen durch eine komplexe Verflechtung zwischen Angebot und Nachfrage. Die Wechselkursentwicklungen, die Spekulation an den Rohstoffderivatemärkten und die enge Beziehung zwischen Agrarrohstoff- und anderen Rohstoffmärkten, wie dem Ölmarkt, nehmen einen zunehmend stärkeren Einfluss auf die Entwicklung der Agrarrohstoffpreise ein. Ich bin daher sehr erfreut, dass sich der Service d'économie rurale im Rahmen seines diesjährigen Buchstellentags diesem vielschichtigen Thema annehmen wird. Herr Johann Schmalhofer, aktiver Landwirt und technischer Finanzanalyst, wird die Milch-, Getreide-, Fleisch- und Energiemärkte aus dem Blickwinkel der Finanzanalyse und der Warenterminbörsen beleuchten und einen Ausblick auf die Entwicklung dieser Märkte wagen.

Vorwort



Der Buchstellentag 2009 ist bereits die neunte Ausgabe dieser für die Landwirte äußerst wertvollen Veranstaltung. Seit dem Jahr 2001 stellt die Abteilung Buchführung und Beratung des SER hier die Ergebnisse des vergangenen Wirtschaftsjahres vor, zeichnet Preisentwicklungen ab und vergleicht die Deckungsbeiträge der verschiedenen Produktionsrichtungen. Seit zwei Jahren erstellen die Verantwortlichen zudem eine Prognose für das laufende Jahr. Besonders im Umfeld schwankender Erzeugerpreise sind die unternehmerischen Fähigkeiten des Landwirts gefragt. Ein Agrarunternehmer muss bereit sein, auf Veränderungen einzugehen und günstige Marktbedingungen, sowie das Potential, Kosten einzusparen, zu erkennen. Das setzt voraus, dass man sich regelmäßig mit den Eckwerten der Buchführung auseinandersetzt und die Möglichkeit einer konstruktiven und neutralen Beratung in Anspruch nimmt.

Der Buchstellentag gibt an Hand der Auswertung des Testbetriebsnetzes einen Überblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg. Das bedeutet für jeden einzelnen Betriebsleiter die Gelegenheit, seine eigenen Betriebsdaten denjenigen seiner Vergleichsgruppe gegenüberzustellen und seinen Betrieb somit besser zu situieren.

Ich wünsche der Abteilung Buchführung und Beratung des Service d'économie rurale viel Erfolg für den Buchstellentag 2009.



Romain SCHNEIDER

Minister für Landwirtschaft, Weinbau
und die Entwicklung des ländlichen Raumes





I Die Milchwirtschaft in Luxemburg

Die derzeit niedrigen Milchpreise und die zukünftige Preisentwicklung auf dem Milchmarkt, insbesondere im Umfeld der im Jahr 2015 auslaufenden Milchquotenregelung, beschäftigen die Bauern intensiv. Das ist nicht verwunderlich, denn immerhin stellt die Milchwirtschaft in Luxemburg, auf Grund des interessanten Grünlandpotentials der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landes, den Hauptteil des Mehrwertes unserer Landwirtschaft. Bei 863 der 1880 rein landwirtschaftlichen Betriebe des Großherzogtums handelt es sich um Milchviehbetriebe. Das entspricht einem Anteil von 46% der Anzahl der Agrarproduzenten.

Was sind die zukünftigen Anforderungen an einen milchviehhaltenden Betrieb? Die Preisentwicklung auf den Märkten ist derzeit äußerst schwierig. Nach den Ausnahmejahren 2007 und 2008 mit einem durchschnittlichen Milchpreis von 39 bzw. 42 Cent/Liter (bei realen Inhaltstoffen einschl. MwSt.) und einem Rekordpreis von 46 Cent im November 2007, ist der Milchpreis in den vergangenen zwölf Monaten um rund 35 % eingebrochen. Problematisch ist, dass gerade in solch außergewöhnlichen Jahren viele Landwirte allzu teuer investiert haben. „Jahre wie 2007 und 2008 sind eine große Chance für den intelligenten Unternehmer“, sagte der Referent des Buchstellentags 2008, Dr. Theo Göbbel. Betriebsleiter, die zu Zeiten der Hochkonjunktur strategisch an ihrer betrieblichen Weiterentwicklung feilen und ihr Unternehmen einem weitsichtigen Kostenmanagement unterziehen, sind die Gewinner. Im Klartext heißt das, dass im Umfeld

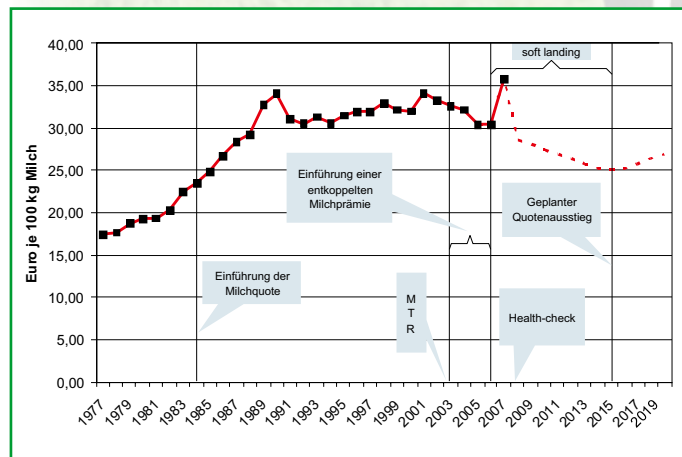


immer stärkerer Preisschwankungen, Fehlinvestitionen, sowie unko-
härente und zu teure Projekte, verheerende Folgen für die wirtschaft-
liche Lage eines Betriebs haben.

Das Preishoch von 2007/2008 als „historisch einmaliges Stroh-
feuer“ anzusehen, ist, laut Prof. Dr. Isermeyer in seinem Vortrag bei
der DLG-Wintertagung 2009 in Berlin, „zu pessimistisch“. Zu sehr
wird die globale Nachfrage nach Milchprodukten in den kommenden
Jahren und Jahrzehnten wachsen. Zudem werden sich die Effekte
der Wirtschaftskrise auf den Milchmarkt mittelfristig abfedern. Die
Preisfindung allerdings wird auch in Zukunft größeren Schwankungen
unterliegen. So ist es nach wie vor unabdingbar, die Kosten, ganz
besonders die Festkosten, zu minimieren, um die Vollkosten im
Bereich Milchwirtschaft kurzfristig steuern zu können und nicht die
nötige unternehmerische Flexibilität durch zu hohe Abschreibungen,
Zinsen oder Unterhaltskosten zu verlieren.

**Abb. 1: Die Entwicklung des Milchpreises in Luxemburg im
Jahresdurchschnitt seit 1977 und Prognose (ohne MwSt.)**

(Quelle: SER-Testbetriebsnetz, 2008)





II Getreide- und Ölsaatproduktion

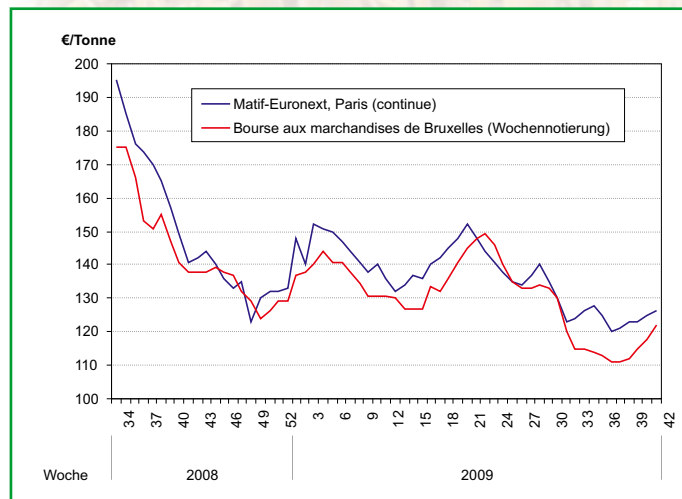
Die Getreide- und Rapsenernte fiel im Jahr 2009 qualitativ und quantitativ mehr als zufriedenstellend aus. Die Freude an den guten Ernterträgen allerdings wurde durch die im Vergleich zu den Vorjahren massiv gesunkenen Erzeugerpreise für Getreide und Raps getrübt. Im Vergleich zu 2008 liegen in diesem Jahr die Erzeugerpreise für Futterweizen laut provisorischen Erhebungen (Nachzahlungen wurde nicht Rechnung getragen) mit 7,25 €/dt ohne MwSt. erheblich tiefer als in den beiden Vorjahren. Beim Industrieraps verhält es sich ähnlich: die provisorischen Werte liegen mit 18 €/dt ohne MwSt. ebenfalls weit unter dem Preis von 2008. Neben den historischen Tiefstpreisen wurde das Einkommen durch stark gestiegene Düngemittel- und Energiepreise gemindert.

Der Preissturz im Frühjahr beim Getreide hat einen Vorgeschmack darauf gegeben, worauf sich die Ackerbauern bei der Vermarktung ihrer Ernte künftig einstellen müssen. Agrarrohstoffexperten gingen bei den DLG-Unternehmertagen 2009 davon aus, dass die rasche Abfolge von Hoch- und Tiefpreisphasen bei Agrarrohstoffen zur Normalität werde. Bei der Weizenvermarktung seien Preiskorridore zwischen 10 und 30 €/dt nichts Ungewöhnliches. Allerdings könne man auf Grund der weltweiten Nachfrage wie auch dem Konkurrenzdruck zwischen Energie- und Nahrungsmittelproduktion mit einem künftigen Gleichgewichtspreis für Weizen zwischen 17 und 23 €/dt rechnen. Das Preisband werde sich gegenüber früheren Jahren also deutlich nach oben verschieben. Gerade im Getreidesektor wird auf Grund der extremen Schwankungen den Landwirten zunehmend ein effizientes Risikomanagement abverlangt.

Im Umfeld derart volatiler Märkte stellt sich die Frage, inwiefern die Warenterminbörse (siehe weiter hinten) dem Landwirt beim Risikomanagement helfen und ihm als Orientierung für den aktuell oder in Zukunft erzielbaren Preis dienen kann. Zweifellos kann die genaue Beobachtung des Marktes dem Landwirt helfen, seine Ware effizienter zu vermarkten und bessere Preise zu erzielen. Für Europa im Bereich Getreide und Ölsaaten von Bedeutung sind die Warenterminkurse der Pariser Börse (Matif). Sie nimmt inzwischen sehr stark die Preisleitfunktion wahr. Abb. 2 zeigt die Entwicklung des Matif-Kurses für Weizen zwischen August 2008 und Oktober 2009 und dessen Relation auf die auch vom luxemburgischen Handel als Orientierung wahrgenommenen wöchentlichen Notierungen der Großhandelsbörse in Brüssel. Eigene wöchentliche Notierungen der Handelspreise stehen für Luxemburg leider nicht zur Verfügung.

Abb. 2: Die Weizennotierung zwischen August 2008 und Oktober 2009 - Terminkontrakt versus Großhandelnotierung

(Quelle: SER)





Im Schweine- sowie im Rindfleischsektor hielt sich die nationale Produktion in den letzten vier Jahren relativ konstant: 13.500 t Schweinefleisch, bzw. 16.200 t Rindfleisch Gesamtproduktion (in Tonnen Schlachtkörper ausgedrückt), für einen Gesamtwert von 19,2 Mio. € Schweinefleisch bzw. 51,4 Mio. € Rindfleisch (ohne MwSt.).

Der größte Teil der luxemburgischen Mastbullenproduktion wird unter einem Qualitätslabel erzeugt und vermarktet. Unter diesem Label werden überwiegend Rassen wie Limousin, Charolais und Blonde d'Aquitaine gehalten. Die produzierten Mastbullen fallen größtenteils in die Schlachtkörperklasse U oder R. Der restliche Teil der Mastbullen stammt vor allem aus der Milchviehproduktion. 2007 wurden von den Schlachtkörpern in der Rinderproduktion rund 74 % in die Klassen U und R (sehr gute bis gute Muskelfülle) und 24 % in die Klassen O und P (mittlere bis geringe Muskelfülle) eingestuft; nur ungefähr 2 % fielen in die Klassen S und E (erstklassige bis vorzügliche Muskelfülle). Bezüglich der Preisentwicklung der letzten Jahre im Bereich Rinderproduktion fällt in Abb. 3 vor allem bei der Bullenmast die Preisstabilität im Laufe der Zeit auf. Es sind insgesamt wenig Schwankungen in den drei Hauptkategorien bei den Rindern zu verzeichnen. Das Preistief um das Jahr 2001 ist bekanntlich auf die BSE-Krise zurückzuführen. Die Lage hat sich aber seit 2005 wieder stabilisiert.

In der Schweineproduktion werden ebenfalls die meisten Schlachtkörper im Rahmen von Qualitätslabels vermarktet. Bei den

III Fleischproduktion: Die Produktions- kosten beeinflussen den Gewinn mehr als die Erzeugerpreise

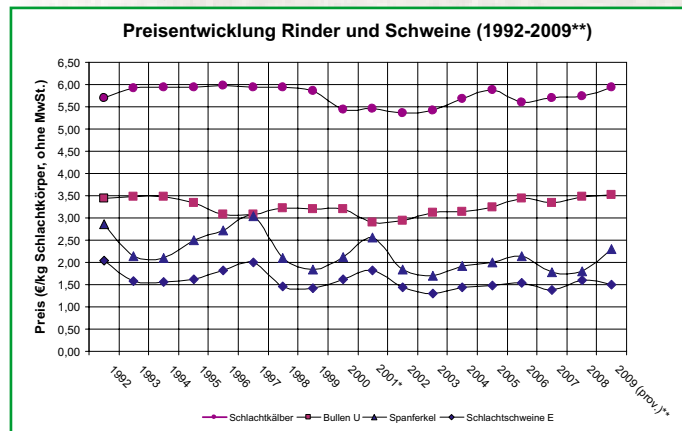
Schweinepreisen erkennt man in Abb. 3 die marktspezifischen Preisschwankungen, welche sich zyklisch wiederholen. Auffallend ist dabei, dass das Ausmaß der Schwankungen von Mal zu Mal geringer ausfällt und eine leicht sinkende Preistendenz zu verzeichnen ist.

Es sind nicht nur die Erzeugerpreise, die die Schwankungen im Gewinn der Fleischproduzenten ausmachen. Der Gewinn variiert ebenfalls in Abhängigkeit der Produktionskosten, insbesondere der Futtermittelkosten. Um die Entwicklung der Futtermittelpreise darzustellen, kann die Preisentwicklung von Futtergetreide als Indikator genommen werden, da diese mit einer gewissen Verzögerung sehr eng an die Preisentwicklung der Futtermittel gekoppelt ist. Die Preise für Futtergetreide fielen seit 1990 bis 2005 konstant, um dann stetig bis Mitte 2008 anzusteigen. Seither sind die Getreidepreise wieder gesunken, um sich aktuell bei um die 70-90 €/t einzupendeln.

So kam es, dass Ende 2007 die Futtermittelpreise deutlich anstiegen, parallel dazu allerdings die Erzeugerpreise im Schweinesektor sanken, was zu einem Einbruch des Marktes führte. Dass sich der Sektor halbwegs erholen konnte, liegt an den derzeit niedrigen Getreidepreisen und den strukturellen Anpassungen der Betriebe.

Abb. 3: Preisentwicklung von Rind- und Schweinefleisch

(Quelle: SER, Abteilung Statistik)



* die im Rahmen der BSE-Krise notgeschlachteten Rinder sind in 2001 nicht mit einbezogen

** Schätzung auf Basis der 8 ersten Monate des Jahres 2009





Hinweis

Weil Termingeschäfte und Warenbörsen bei den heute weitgehend deregulierten Agrarmärkten einen bedeutenden Einfluss auf die Weltmarktpreise ausüben, schien es dem SER interessant, den diesjährigen Vortrag des Buchstellentages diesem Thema zwecks Information zu widmen. Wohl wissend dass, wenn überhaupt, nur Experten Geld mit Börsengeschäften verdienen, ist es sicher nicht unser Ziel, die Landwirte zu Spekulationsgeschäften zu ermuntern!

Definition

Eine Warenterminbörse ist ein organisierter Markt, an dem Geschäfte mit Produkten vorgenommen werden, wobei erst nach einer vereinbarten Frist bestimmte Mengen einer Ware zu einem vorher festgelegten Preis gekauft bzw. verkauft werden.

Geschichte

Die ersten Warenterminbörsen entstanden im 19. Jahrhundert in den USA. Auf der Chicago Board of Trade (CBoT) wird seit 1865 Futterweizen gehandelt. In Europa sind mehrere traditionelle Terminkontrakt-Handelsplätze (London, Paris, Amsterdam) inzwischen zum Euronext verschmolzen. Die dort gehandelten Waren sind Kaffee, Kakao, Weizen, Raps, Mais, Zucker und Kartoffeln. Seit 1998 werden auch auf der im Jahre 1996 gegründeten Warenterminbörse in Hannover Kontrakte auf Weizen, Kartoffeln und Schweinen gehandelt.

IV Warenterminbörsen

Standardisierung der Produkte

Voraussetzung für den Warenterminhandel mit Agrarprodukten ist die Standardisierung der Terminkontrakte (Futures*) hinsichtlich Qualität und Quantität. Deren genaue Definition machen Besichtigung und damit Transport der Agrargüter zum Ort des Abschlusses überflüssig und erlauben den Marktteilnehmern die volle Konzentration auf Warenumschlag und Preisentwicklung.

Nullsummenspiel

Der Futures-Preis seinerseits spiegelt sämtliche Marktmeinungen zum Zeitpunkt seiner Ermittlung wieder; das sind insbesondere die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Ernteerträge. Zu bedenken ist: Futuresgeschäfte an den Warenterminbörsen sind ein Nullsummenspiel. Denn die Gewinne des Verkäufers sind die Verluste des Käufers und umgekehrt.

Was könnte der Nutzen für die Landwirtschaft sein?

Durch die vorherige Absicherung eines Preises im Zuge eines Warentermingeschäftes ist der Marktteilnehmer vor ungünstigen Preisentwicklungen geschützt. Die Nutzung der Warenterminbörse ist dabei als Instrument zur Minderung des Preisrisikos und zur Einkommensstabilisierung geeignet. Der Marktteilnehmer sichert sich gegen Verluste ab, verzichtet aber gleichzeitig auf mögliche Gewinne, falls die Preise am Kassamarkt, d.h. am effektiven oder physischen Markt, stabil bleiben oder ansteigen.

Dies zählt allerdings nur für Großproduzenten: Kontrakte für Brotweizen z.B. können nur für Mengen von jeweils 50 t Ware gleicher Sorte und Qualität abgeschlossen werden.

Lagerkontrakte

Neben dem klassischen Beispiel der Preisabsicherung durch den Futureshandel bestehen verschiedene Kontraktvarianten zwischen Produzenten, Handel und Verarbeitern, die ebenfalls der Minderung des Preisrisikos unter Einbeziehung der Warenterminbörse dienen, zum Teil ohne den direkten Abschluss von Futureskontrakten durch den Erzeuger.

Beim Abschluss eines Lagerkontraktes beispielsweise liefert der Produzent die Ware an den Vermarkter, der für die Lagerung und die Gesunderhaltung die Verantwortung übernimmt. Der Lagerhalter erhält dafür eine Prämie. Die Ware bleibt beim Lagerkontrakt in der Regel voll im Eigentum des Landwirtes, der dann über den optimalen Vermarktungszeitpunkt frei entscheiden kann. Der Lagerkontrakt erlaubt, das Getreide früh abzuliefern, jedoch den Preis dafür erst später festzulegen.

Nützliche Internet-Links

<http://www.agrarmarkt-nrw.de>

<http://www.euronext.com>

<http://futuresource.quote.com>

<http://www.liffe-commodities.com>

* **Future:** an der Börse gehandelter, standardisierter Terminkontrakt. Käufer und Verkäufer vereinbaren Zahlung und Lieferung eines Geschäftes für einen in der Zukunft liegenden Zeitpunkt (deshalb „Future“ genannt). Handelsgegenstand, Beschaffenheit, Menge und Preis werden bereits im Voraus festgelegt.





Auswertungen auf Basis der Buchführungsdaten

Seit neun Jahren werden beim Buchstellentag des SER die Ergebnisse des Testbetriebsnetzes vorgestellt. Der Buchstellentag, am ersten Donnerstag im Dezember, hat sich mittlerweile fest im landwirtschaftlichen Veranstaltungskalender etabliert. Neben einem aktualitätsbezogenen Referat werden dabei die Buchführungsergebnisse des vergangenen Buchführungsjahres präsentiert, sowie eine Vorschau auf das laufende Jahr gegeben. Alle vorgestellten Daten basieren auf dem Testbetriebsnetz von Agrigestion und SER.

Das landwirtschaftliche Testbetriebsnetz (LTBN) existiert in seiner aktuellen Form seit 1966, und geht zurück auf die Verordnung des Rates der Europäischen Gemeinschaft Nr. 79/65/EWG von 1965, welche die Einführung eines gemeinschaftlichen Testbetriebsnetzes für die Landwirtschaft („Réseau d'information comptable agricole“ oder RICA) beschloss. Die Zielsetzungen von LTBN und RICA sind die Ermittlung und Beschreibung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Unternehmen in Luxemburg und Europa, sowie die Erstellung betriebswirtschaftlicher Analysen der Agrarproduktion.

Als Rückgrat des gesamten analytischen und statistischen Systems des LTBN dient die Betriebstypologie, welche ebenfalls auf einem harmonisierten, europäischen Standard (Entscheidung der Europäischen Kommission Nr. 85/377/EWG) basiert. Dabei werden jedem Betrieb eine betriebswirtschaftlich-technische Orientierung (OTE) und eine ökonomische Betriebsgröße (UDE) zugeteilt. Beide Größen beruhen derzeit noch auf dem Konzept des Standarddeckungsbei-



trages (StDB), welcher ab 2010 durch den Standardoutput (SO) ersetzt wird.

Die Ergebnisse des LTBN beruhen auf einer repräsentativen Stichprobe von 450 Buchführungsbetrieben von SER und Agrigestion. Diese Auswahl wird so gestaltet, dass die Zusammensetzung der Stichprobe nach Betriebstypen und Betriebsgrößenklassen derjenigen der Gesamtheit aller luxemburgischen Betriebe (laut STATEC) entspricht (nur professionelle Betriebe mit einem GesamtStdb > 9600 €).

Die Anwendungen der Resultate des LTBN und der wirtschaftlichen Buchführung im Allgemeinen sind vielfältig: sie reichen von Standardauswertungen bis hin zu spezifischen Studien.

Als wichtige Komponente des Jahresabschlusses und effizientes Beratungsinstrument gelten die Auswertungen von Betriebsvergleich und -entwicklung. Kennwerte wie Gewinn und ordentliches Ergebnis, Eigenkapitalbildung, Zinsaufwand oder die variablen und fixen Kosten geben ein Bild der wirtschaftlichen Situation des Betriebes ab, sowohl im Vergleich mit anderen ähnlich orientierten Unternehmen als auch in Bezug auf die Entwicklung im Verlaufe der vergangenen Jahre.

Um den Betriebsleitern Aufschluss über die Rentabilität der einzelnen Produktionen zu geben erfolgt parallel zur Erarbeitung des Jahresabschlusses die Berechnung der Direktkostenfreien Leistung (DKL) der verschiedenen Betriebszweige. Auch die Betriebszweigsabrechnung wird über sämtliche Buchführungsbetriebe ausgewertet und veröffentlicht. Diese Auswertung gibt dem Landwirt einerseits eine Vergleichsbasis für sein eigenes Zahlenmaterial. Andererseits stellt sie die Basis für die Berechnung der Standarddeckungsbeiträge dar, welche zur Klassifizierung der Betriebe nach Größe und Orientierung genutzt werden.

Neuere Auswertungen wie die Preisstatistik und die Nährstoffbilanzierung werden mittlerweile auch standardmäßig vom SER auf Basis der Buchführungsdaten erstellt.

Marc Fiedler, Claude Hermes

Zur Realisierung dieser Broschüre beigetragen hat ebenfalls die Abteilung Agrarstatistik, Außenbeziehungen und landwirtschaftliche Märkte des SER durch die Unterstützung von Roger Barthelmy (Sektion Vieh- und Fleischwirtschaft), Francis Kipgen (Sektion Milchwirtschaft) und Frank Steichen (Agrarstatistik).





Statistik

- Einkommensstatistik aufgrund einzelbetrieblicher Buchführungsdaten (Testbetriebsnetz);
- Produktions- und Einkommensvergleiche;
- Preisermittlung für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse;
- Nährstoffbilanzen;
- Standarddeckungsbeträge.

Kontaktpersonen:

- | | |
|------------------|-------------------|
| • Gérard Conter | Tel.: 247-8 25 76 |
| • Sandra Brücher | Tel.: 247-8 25 66 |
| • Marc Fiedler | Tel.: 247-8 25 99 |
| • Claude Hermes | Tel.: 247-8 25 63 |



Studien, Gutachten

- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Agrarsektor;
- Förderungspolitik;
- Innovation und Weiterentwicklung in den Bereichen zukunftsorientierte Landwirtschaft: Nachhaltigkeit, über- und zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, Bio-Landbau, ...;
- Analysen und Stellungnahmen: unterschiedliche Produktionsverfahren, Aktualitätsfragen.

Kontaktpersonen:

- | | |
|-----------------|-------------------|
| • Jos Thill | Tel.: 247-8 25 67 |
| • Gérard Conter | Tel.: 247-8 25 76 |
| • Marc Fiedler | Tel.: 247-8 25 99 |
| • Claude Hermes | Tel.: 247-8 25 63 |
| • Simone Adam | Tel.: 247-8 25 94 |



Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

115, rue de Hollerich • L-1741 Luxembourg

www.ser.public.lu